

schung der Frage, wie komputistisches Wissen im hohen und späten MA verbreitet wurde. Ebenfalls untersucht werden müssten Urkundendatierungen, zumal sich hier das durch gute Editionen erschlossene Material kontinuierlich erweitert. Daß hilfswissenschaftliches Forschen immer auch eine kulturwissenschaftliche Perspektive hat, braucht eigentlich nicht mehr eigens betont zu werden. Als letztes Desiderat wird die Fortsetzung der Bibliographien zu den Hilfswissenschaften hervorgehoben. E. G.

Don C. SKEMER, *Armis gunfe: Remembering Egyptian Days*, *Traditio* 65 (2010) S. 75–106: Die ägyptischen Tage sind eine Reihe unregelmäßig über das Jahr verteilter Tage mit unheilvoller Vorbedeutung. Ihre Tradition läßt sich bis in die Antike zurückverfolgen. Zur besseren Memorierbarkeit der Daten kurstierten im MA diverse Merkverse; der von S. behandelte (Walther Nr. 1496) wird zuerst faßbar bei Johannes von Sacrobosco, *De anni ratione*. S. spürt den weiteren Zeugnissen des bis in die Inkunabelzeit gebräuchlichen Vierzeilers nach; der vordergründig sinnlose Text unterlag vielerlei Verballhornungen, nicht ohne Konsequenzen für die Berechnung der Schicksalstage. S. transkribiert zwei kurze Erläuterungen zum Gebrauch der Verse aus den Hss. Princeton, Univ. Lib., Department of Rare Books and Special Collections, 168 und Uppsala, Univ.-Bibl., C 19, beide aus dem 15. Jh.; seine Textgestaltung weckt allerdings Zweifel an der Qualität der Transkriptionen (etwa *ostendit quod sexta hora diei predicti septimi est egram, ascendo ab ultima litera mensis sursum* – zu lesen ist mit Sicherheit *egra* und *ascendendo*). V. L.

Izabela SKIERSKA, *Kalendarz świąteczny na średniowiecznym uniwersytecie* (Praga, Heidelberg, Kraków, Lipsk) [Der Festtagskalender in der mittelalterlichen Universität (Prag, Heidelberg, Krakau, Leipzig)], *Roczniki Historyczne* 76 (2010) S. 27–75, lenkt die Aufmerksamkeit auf das Thema der Feiertage an den mitteleuropäischen Universitäten in MA. Aufgrund von Quellen aus dem 14. und 15. Jh. vergleicht sie Universitäts- und Diözesankalender. Beigegeben sind drei Tabellen mit detaillierten Zusammenstellungen der Feste an den Universitäten von Krakau, Prag, Leipzig und Heidelberg.

Ewa Wólkiewicz

---

Patrick GAUTIER DALCHÉ, *La géographie de Ptolémée en Occident (IVe–XVIe siècle)* (*Terrarum Orbis* 9) Turnhout 2009, Brepols, 442 S., 22 Taf., ISBN 978-2-503-53164-9, EUR 95 (excl. VAT). – Frankreichs führender Kenner ma. Geo- und Kartographie legt mit diesem Band, der in der von ihm selbst verantworteten schmucken Reihe erschien, eine überarbeitete und um die Vorgeschichte erweiterte Darstellung über Ptolemäus-Kenntnis im lateinischen Westen vor dem Entdeckungszeitalter vor. Er hat für die in Chicago und London zuletzt von David Woodward (†) herausgegebene „*The History of Cartography*“ den umfangreichen Artikel „*The Reception of Ptolemy’s Geography*“ für das Ende des 14. bis Anfang des 16. Jh. bearbeitet (Bd. III, 2007, S. 285–364), der in leicht umgestalteter Form den Hauptteil (knapp 60 %) der hier anzuzeigenden Darstellung ausmacht. Nach wie vor verdient die Ptolemäus-Rezeption das vorrangige Interesse auch des Mediävisten, da die Wieder-